Teilnehmer:innen der Abbildung 1 Folgen von 1. Erhebung (n=876) Diskriminierungs-Orientierungs*divers wird als Oberbegriff für pansexuelle, asexuelle und weitere nichterfahrungen heterosexuelle Orientierungen verwendet. In der Gruppe der gender*diversen Menschen sind geschlechtliche Zugehörigkeiten zusammengefasst, wie z.B. gendergueer, transgender oder weitere nicht-binäre geschlechtliche Verortungen. In der folgenden Darstellung sind die drei intersex* Menschen in die Gruppe der Gen-Angaben in % der*diversen integriert. 199 Lesben Ich habe es ignoriert 440 Schwule und nichts unternommen. 102 Bisexuelle 135 Orientierungs*diverse 24 Ich wurde beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht. Ich habe soziale 39 Trans*Frauen Kontakte eingeschränkt/ abgebrochen. 41 Trans*Männer 3 Inter*Menschen 15 Ich bin psychisch 63 Gender*diverse Ich wurde ignoriert oder ausgegrenzt. und/oder körperlich krank geworden. Lesben (n=199) Ich wurde sexuell belästigt Schwule (n=440) Bisexuelle (n=102) Orientierungs*diverse (n=135) Trans*Frauen (n=39) Mir wurde körperliche Gewalt Trans*Männer (n=41) oder beleidigt. Gender*diverse (n=66) angedront oder ich habe Die komplette Studie gibt es zum Download unter Eswurde die falsche Abbildung 2 Anrede verwendet. Diskriminierung Die häufigsten Diskriminierungserfahrungen werden im Öffentlichen Raum gemacht: 1/3 der Befragten hat hier im Öffentlichen schon einmal Diskriminierung erlebt. Über 83% davon wurden in der Öffentlichkeit beleidigt, beschimpft oder Raum (n=289) lächerlich gemacht. 81627 München, Abbildungen: freepik.es, pixabay.com

Abbildung 3

Über 30% haben ihre sozialen Kontakte abgebrochen oder eingeschränkt und 27% aller Teilnehmer:innen sind aufgrund dieser Erfahrungen psychisch und/oder körperlich krank geworden. Bei einem teilgruppenspezifischen Blick ist hervorzuheben, dass insbesondere trans*Frauen, gender*diverse Menschen sowie trans*Männer von deutlich negativen Konsequenzen aufgrund der erlebten Diskriminierung berichten.

39 41 51

> **Komplette Studie** jetzt downloaden!

www.gruene-fraktion-bayern.de





Da es nicht möglich ist, ausgehend von einer Grundgesamtheit gueerer Menschen in Bayern eine Zufallsstichprobe zu ziehen, handelt es sich bei den vorliegenden Erkenntnissen um aussagekräftige Ergebnisse, die allerdings keine Repräsentativität beanspruchen können. Dennoch können wichtige Aussagen und konkreter (politischer) Handlungsbedarf auf Landesebene durch diese Studie fundiert präsentiert werden

V.i.S.d.P.: Holger Laschka, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag,

Queeres Leben in Bayern

Mit knapp 900 vollständig ausgewerteten Teilnahmen kann erstmals ein differenziertes und aussagekräftiges Bild über die Lebenssituation queerer Menschen ab 16 Jahren in Bayern gewonnen werden. Im Mittelpunkt stehen Diskriminierungserfahrungen sowie regionale Unterschiede zwischen Bayerns städtischen und ländlichen Gebieten. Es existieren damit wissenschaftliche Erkenntnisse über die Bereiche Öffentlicher Raum, Kommune & Freizeit, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung & Arbeit, Schule, Ausbildung & Studium (bei bis 30-Jährigen), Familie & Wohnen.

Erfahrungen Stadt/Land

Die Mehrheit der Befragten ist im ländlichen Raum aufgewachsen (2/3 aller Teilnehmer:innen). Über die Hälfte dieser Teilnehmer:innen ist in den städtischen Raum umgezogen. Nach beruflichen Gründen werden queere Angebote, Anschluss an die Queere Community sowie die Akzeptanz gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt als entscheidend für den Umzug in Großstädte oder Metropolen genannt.

Ein:e Teilnehmer:in beschreibt die **Gründe** für den **Wegzug** aus dem **ländlichen Gebiet** folgendermaßen: "Gefühl, nicht dazuzugehören, keinen Raum, keine Möglichkeit, ein glückliches, erfülltes Leben zu führen, Anstarren, Ausgrenzen, Diskriminie-

rungen, Beleidigungen, Engstirnigkeit der Menschen, keine Infrastruktur, keine oder wenig queere Menschen, wenig Buntes, wenige Paradiesvögel, wenig Lebensqualität, kein Ausleben können."

Diskriminierungserfahrungen werden allerdings häufiger in der Stadt gemacht, als auf dem Land: 52% der im städtischen und 43% der im ländlichen Raum Lebenden haben Diskriminierung erfahren.

Allgemeine Diskriminierungserfahrungen

Insgesamt erlebte in den letzten drei Jahren fast jede:r zweite queere Mensch (48%) in Bayern Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Zugehörigkeit. Dabei wurden knapp 42% aller Befragten in einem der folgenden Bereiche beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht. Knapp 20% der Teilnehmer:innen wurden außerdem in einem der Bereiche sexuell belästigt oder beleidigt, wie eine lesbische Teilnehmerin berichtet: "Ich bin von einem Mann in einem Club massiv bedrängt worden, er wollte, dass ich mit meiner Freundin Sex vor ihm habe. Ich hab ihn nicht wegdrücken können (...). Und so was Ähnliches ist mir schon unzählige Male passiert!"

Über 16% haben in einem der Bereiche schon mal körperliche Gewalt erfahren oder es wurde ihnen welche angedroht. Besonders trans*geschlechtliche Frauen (31%) erleben in mehr als drei Bereichen Diskriminierung. Eine trans*geschlechtliche Teilnehmerin der Befragung berichtet: "1. Auf der Straße, am Vormittag angepöbelt, angerempelt, vor mir ausgespuckt. 2. In der U-Bahn Gruppe Jugendlicher pöbelt mich an, verspottet mich. 3. Arzt, der meine Vergangenheit kannte, sprach mich, obwohl der korrekte Name seit einem Jahrzehnt auf der Karte steht, falsch an."

Insbesondere das **Einkommen** hat einen Einfluss auf die **Häufigkeit** von **Diskriminierungserfahrungen**: Knapp **17%** der Teilnehmer:innen mit geringem Einkommen werden in drei oder mehr Bereichen diskriminiert. Hingegen berichten nur **6%** der Befragten mit hohem Einkommen von diskriminierenden Erlebnissen in mehreren Bereichen.

Öffentlicher Raum

Eine **Teilnehmerin** der Befragung berichtet von ihren **Erleb- nissen** in der **Öffentlichkeit**: "Es wurden Flaschen aus einem
Auto auf meine Partnerin und mich geworfen und wir wurden beschimpft."

Knapp **37%** der Teilnehmer:innen, die in der **Öffentlichkeit** diskriminiert wurden, haben hier **sexuelle Belästigung** oder **Beleidigung** erlebt (Abb. 2, Rückseite).

Kommune & Freizeit

Knapp 16% der Befragten wurden in der Kommune und Freizeit diskriminiert. Diskriminierungserfahrungen finden am häufigsten bei kulturellen Veranstaltungen statt, gefolgt von der Kirche und religiösen Einrichtungen, wie ein:e Teilnehmer:in anschaulich macht: "Es werden Bekehrungsbriefe des Pfarrers in den Briefkasten gelegt." Insgesamt geht die Diskriminierung vor allem von Besucher:innen oder Teilnehmer:innen an Veranstaltungen aus.

Gesundheitsversorgung

Knapp 12% aller Befragten haben Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung und sozialen Diensten erlebt. 73% der 101 dort diskriminierten Menschen gaben an, dass diese von Ärzt:innen ausging. Ein Teil-

nehmer der Online-Befragung hierzu: "Durfte mir bei einem HIV Test vom Arzt anhören, dass diese Tests zu teuer sind und Schwule das viele Geld nicht wert sind." Insgesamt geht es bei fast 51% der Teilnehmer:innen, die im Gesundheitsbereich von Diskriminierung berichten, darum, dass keine Dienste oder Kosten übernommen werden. Bei der Hälfte hiervon handelt es sich um trans*geschlechtliche Menschen.

Schule

Fast 40% der 368 bis 30-jährigen Teilnehmer:innen haben in der Schule Diskriminierung erfahren. Am häufigsten berichten sie dabei beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht worden zu sein (knapp 84% der 143 dort Diskriminierten). Das geht in den meisten Fällen von Mitschüler:innen aus (knapp 94%), wie eine Teilnehmerin beschreibt: "Ich wurde in der Schule gemobbt, geschlagen, bespuckt und mit Worten fertig gemacht. Weil ich ein maskulines Mädchen bin, was auf Frauen steht."

Familie

Insgesamt haben über 10% aller Teilnehmer:innen Kinder (90 Personen). Davon haben knapp 29% berichtet, dass sie oder ihr Kind schon mal aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Zugehörigkeit diskriminiert wurden. Am häufigsten geht es dabei um Ignorieren oder Ausgrenzen, am zweithäufigsten um Beleidigungen und Beschimpfungen. In den meisten Fällen sind Eltern anderer Kinder oder andere Kinder die Verursacher:innen.

Arbeit & Beschäftigung

Über 13% aller Teilnehmer:innen haben in den letzten drei Jahren Diskriminierung im beruflichen Kontext aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Zugehörig-

keit erfahren. Am häufigsten geht es dabei um **verminderte Karrierechancen** und **Gehaltserhöhungen**. Ein Teilnehmer berichtet in diesem Zusammenhang: "Mehrfach schriftlich in Aussicht gestellte Beförderung zum Vorstand einer AG fand nicht statt – in Diskussionen: "Für diese schwule Lösung stehe ich nicht zur Verfügung."

Bewältigung und Umgang mit Diskriminierungserfahrungen

Nur insgesamt 20 Personen haben in den letzten drei Jahren aufgrund ihrer Diskriminierungserfahrungen Anzeige bei der Polizei erstattet, darunter 15 schwule Männer. Außerdem haben insgesamt nur 46 queere Menschen wegen dieser Erfahrungen eine Beratungsstelle aufgesucht, über die Hälfte davon waren ebenfalls schwule Männer. Dem gegenüber haben beispielsweise nur drei Lesben, sechs Bisexuelle, 13 Orientierungs*diverse, neun Gender*diverse sowie zwei trans*Frauen und sieben trans*Männer Beratung in Anspruch genommen.

Über 30% haben wegen Diskriminierungen ihre sozialen Kontakte abgebrochen oder eingeschränkt. Gut 20% aller Teilnehmer:innen sind psychisch und/oder körperlich krank geworden. Bei einem teilgruppenspezifischen Blick ist hervorzuheben, dass insbesondere trans*Frauen, gender*diverse Menschen sowie trans*Männer von deutlich negativen Konsequenzen aufgrund der erlebten Diskriminierung berichten. Die häufigste Forderung zur Verbesserung der Lebenssituation in Bayern richtet sich an die Politik, wie ein:e Teilnehmer:in kommentiert: "Bayern braucht mehr LGBT-nahe Politik!"

Und zum Schluss soll es auch um **schöne Erfahrungen** im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung und/oder

geschlechtlichen Zugehörigkeit gehen: Fast 77% aller Teilnehmer:innen berichten, dass sie offener gegenüber verschiedenen sexuellen Orientierungen und Geschlechtszugehörigkeiten sind.

Die **Hälfte** der **Befragten** gibt an, dass es eine schöne Erfahrung ist, ein **Vorbild für andere** queere Menschen zu sein und fühlt sich von **sozialen Zwängen befreit**.

Fazit

Bayern ist kein diskriminierungsfreier Ort für queere Menschen: Jede:r zweite queere Mensch erlebte in den letzten drei Jahren in Bayern Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und/oder geschlechtlichen Zugehörigkeit. Knapp 42% aller Teilnehmer:innen wurden im öffentlichen Raum, Kommune und Freizeit, Gesundheitsversorgung, Beschäftigung und Arbeit, Schule, Ausbildung und Studium, Familie oder Wohnen beschimpft, beleidigt oder lächerlich gemacht.

Dabei kann insbesondere die Öffentlichkeit für queere Menschen ein problematischer Ort werden. Hervorzuheben ist zudem, dass die Wenigsten entsprechende Vorfälle bei der Polizei melden oder Beratungsstellen aufsuchen. Zum Großteil wird dabei die Gruppe der schwulen Männer erreicht. Am häufigsten von Diskriminierung betroffen sind einkommensschwache sowie körperlich/psychisch beeinträchtigte queere Menschen

Insgesamt macht die Studie "Queeres Leben in Bayern 2020" deutlich, dass konkreter politischer Handlungsbedarf besteht, um die Situation für alle queere Menschen auch in Bayern zu verbessern.

Studie "Queeres Leben in Bayern" von Alis Wagner (alis_wagner@web.de) und Kerstin Oldemeier (kerstin.oldemeier@gruene-fraktion-bayern.de) In Kooperation mit Prof. Dr. Barbara Thiessen (Hochschule Landshut; barbara.thiessen@haw-landshut.de)

info@gruene-fraktion-bayern.de

Fraktion BUNDNIS 90/DIE GRUNEN

Tel.: 089 4126-2728

Tel.: 089 4126-2493

Max-Planck-Straße 1

81675 München

tessa.ganserer@ gruene-fraktion-bayern.de

Tel.: 089 4126-2654

ressa Ganserer, mot Sprecherin für Fragen des Öffentlichen Dienstes Queerpolitische Sprecherin





Die Studie "Queeres Leben in Bayern 2020" zeigt, dass queere Menschen in Bayern häufig diskriminiert werden. Deswegen brauchen wir in Bayern endlich einen Aktionsplan für die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

#QUEERESBAYERN2020

STUDIE QUEERES LEBENIN BAYERN

